

tiftischen Amtes aus dem Jahre 1898. Eine Mutter im Alter von 43 Jahren konnte ihr 27. Kind in das Geburtsregister eintragen lassen, vier Mütter, deren jüngste 38, deren älteste 45 Jahre alt war, konnten stolz das 20. Kind anmelden; 5 hatten es bis zum 19., 8 bis zum 18., 11 bis zum 17., 29 bis zum 16., 42 bis zum 15., 80 bis zum 14. und 126 bis zum 13. Kind gebracht, während 196 das Duzend gerade voll machten. Auf der anderen Seite konnte eine Mutter im Alter von 16 Jahren bereits das 2. eheliche Kind beim Standesbeamten anmelden.

Eine ganze Mark erhielt der Fischermeister Gustav Finkbe aus Köpenick für die Rettung zweier Menschenleben, die er am Dienstag auf dem Himmelsburger See vollführte. Die Geretteten, ein Liebespaar aus Berlin, befanden sich in einem Boot, das unterwegs ein Leck erhalten hatte und daher sank. Der hilfsbereite Fischermeister zog die beiden, von ihrem Hilsegefreier angelodt, aus dem Wasser und brachte sie mit seinem Kahn ans Land; darauf händigte ihm der gerettete junge Mann — ein Markstück aus. Das Personal eines Schleppdampfers, der gerade vorüberfuhr, hatte die Gilsereise unbeachtet gelassen.

Ob die südafrikanische Gesandtschaft bei ihrer europäischen Rundreise auch nach Berlin kommt, steht noch nicht fest. Möglich ist es immerhin, obwohl man heute schon sagen kann, daß durch ihr Kommen oder Ausbleiben der Standpunkt strengster Neutralität, den Deutschland von Anfang an eingenommen und noch jüngst in der Antwort auf die bekannte Note aus Pretoria aufs neue bekräftigt hat, jedenfalls nicht verrückt werden wird.

Hamburg, 19. April. Im Lammengholz bei Eidelstedt-Altona hat ein Liebesdrama seinen Abschluß gefunden, dessen Heldin die Komptoiristin Gertrud Hämpfer aus Berlin ist. Das Mädchen war mit ihrem Geliebten, einem Studenten der Philosophie, nach Altona gekommen, um gemeinsam mit ihm zu sterben. Nach Aussage der Schwerverletzten feuerte der Student aus einem Revolver einen Schuß auf sie ab und tötete sich dann selbst. Das Mädchen befindet sich im städtischen Krankenhaus Altona; die Leiche des Studenten ist bisher nicht aufgefunden worden. Die Verwundete weigert sich, den Namen des Studenten zu nennen.

Weißensels, 18. April. In der Kiesgrube zu Lichterich wurde in einer Tiefe von 4 Metern ein riesiger, gut erhaltener Mammutzahn gefunden. — Auf eigentümliche Weise verunglückte in Schöden der Maurer Friedemann. Er begrüßte einen alten Bekannten, indem er ihm dabei kräftig auf die Schulter schlug. Der andere, ein Fleischer, trug unter dem Arme, mit der Spitze nach oben, ein Fleischermesser. In dieses schlug Friedemann und verletzte sich die rechte Hand erheblich. — In Böhlitz wurde der Gastwirt Dedner von einer einfallenden Lehmbauwand getroffen und erheblich verletzt.

Einen seltenen Fang machte dieser Tage ein Schiffer in **Hagenhof** auf Rügen. Hart am Ufer bewegte sich im Wasser ein Ungetüm von Fisch. Mit einem Neze wäre es nicht zu fangen gewesen. Ein Hechtstecher ermöglichte es, ihn an Land zu ziehen. Leider verblutete das Tier. Es gehört zur Gattung der Delphine, hat eine rüsselartige Schnauze und auf dem Scheitel das Lustloch; seine Flossen sind leberartige, hohe Streifen. Das Tier war 1,35 Meter lang und unförmlich

did, von glatter schwarzer Haut, am Bauche weichlich. Sein Gewicht betrug etwa 70 bis 75 Pfund.

Der Kaiser hat in **Aiel** eine neben dem Admiralgasthaus in Düsternbrook unmittelbar am Kriegshafen belegene große Villa gekauft, welche nach vollständigem Neubau dem Prinzen Adalbert als Wohnsitz dienen soll.

Major v. Reichenstein und Oberleutnant **Zhiesien**, die sich zum Studium des südafrikanischen Krieges nach dem Kriegsschauplatz begeben hatten, sind von dort zurückberufen worden und nunmehr in der deutschen Heimat wieder eingetroffen.

Inselnd.

Oesterreich-Ungarn. Das „Prager Abendblatt“ meldet aus Kuffig: Ein beträchtliches Hochwasser verursachte in einigen Schächten des Dux-Prinz-Komotauer Kohlenbezirks großen Schaden, dessen Umfang noch nicht festgestellt ist. Mehrere Kohlenwerke sind erloschen.

Sohenelebe. In Niederösterreich setzte sich der Abhang des Brandelberges in Bewegung. Das Rutschterrain umfaßt eine Fläche von 10 Hektar. Sicherungsarbeiten sind vorgenommen worden. Es ist Gefahr vorhanden, daß bei anhaltendem Regenwetter das Rutschterrain in die Elbe hineinstürzt, was eine bedeutende Stauung des Wassers verursachen und die Häuser bedrohen würde.

In der Nacht auf den Oster Sonntag wurden auf dem Friedhofe in Barzdorf bei Braunan in Ostböhmen von ruchloser Hand fast alle Marmordenkmalen, viele Holzkreuze und Laternen zertrümmert, die Gitter an den Gräbern zerbrochen und die Totenstätten auch sonst in frevelhafter Weise entweiht. Zum Glück wurde der ruchlose Verbrecher dabei — es war um 12 Uhr nachts — als verummte Gestalt ertappt. Sie entpuppte sich als der tschechische Knecht Suchobol, der bei einem dortigen Ökonomen bedient war und als wütender Deutschenfresser sich schon des öfteren bemerkbar gemacht hatte. Er wollte sich, wie er angab, sein Mütchen kühlen und sich an den Deutschen rächen. Der rohe Gezehe wurde sofort verhaftet.

In **Pudlau** bei Obergberg erschlug, wie aus Wien gemeldet wird, die Bürgermeisterin ihre 15jährige Tochter im Zorn über deren Heiratsabsichten; sie wurde verhaftet.

Wien, 19. April. Schönerers „Unverfälschte deutsche Worte“ veröffentlichten einen Ausweis der Uebertritte aus der römischen Kirche nach dem Stande vom Ende März. Darnach ist die Zahl 10000 voll, wobei nur jene gezählt sind, welche ihren Uebertritt Schönerer persönlich gemeldet haben. 5519 entfallen auf Böhmen, 2124 auf Niederösterreich, 1870 auf Wien, über 1000 auf Steiermark. Von den Uebergetretenen sind etwa 1000 Altatholiken, 1000 evangelisch geworden.

Holland. Die Königin, sowie die Königin-Mutter begeben sich am 30. d. M. nach Arolser zur Teilnahme an der Hochzeitsfeier der Prinzessin Elisabeth von Waldeck und Pyrmont. Die Majestäten werden alsdann einige Zeit in Thüringen Aufenthalt nehmen.

Frankreich. Paris, 18. April. Gestern abend folgten die in Paris anwesenden zahlreichen Aussteller einer Einladung des Reichskommissars Richter zu einer geselligen Zusammenkunft im Spatenbräu der Ausstellung. Die Versammlung sandte folgendes Telegramm an den Kaiser: „Die deutschen Aussteller mit der deutschen Kolonie, nach

schwerer, arbeitsreicher Zeit zum ersten Mal vereint, sprechen Ew. Majestät, dem mächtigen Schirmherrn deutscher Arbeit, ihre unterthänigste, begeistertste Huldigung aus. Im Namen der Aussteller und der deutschen Kolonie Richter.“

Paris, 18. April. Die incognito hier weilende Königin Carola von Sachsen besuchte heute in Begleitung der Herzogin von Vendome und unter Führung des deutschen Reichskommissars Geheimrat Richter die Ausstellung und besichtigte den deutschen Pavillon.

Paris, 19. April. Die Ausstellungsleitung läßt jetzt offiziös erklären, die Ausstellung werde am 1. Mai völlig fertig sein. Die Fertigstellung werde ebenso wie die Eröffnung der beiden Palais an der Avenue Nicolas festlich gefeiert werden. Der erste Teil dieser Versicherungen wird hier etwas skeptisch aufgenommen.

Italien. Eine Nachricht, daß der Papst den großen Bannfluch über den Fürst von Bulgarien aussprechen werde, falls der Fürst zur griechischen Religion übertreten sollte, wird von Rom aus als Gerücht bezeichnet.

Großbritannien. An der Küste der irischen Provinz Munster ist das französische Fischerboot „Goche“ gesunken, wobei 24 Personen ums Leben kamen.

London, 19. April. Kaiser Wilhelm soll die Patenstelle bei dem letztgeborenen Sohne des Herzogs von York übernommen haben, wird sich aber vertreten lassen. Die englische Presse ist sichtbar bemüht, den größten Wert auf alle englandfreundlichen Kundgebungen des Kaisers zu legen.

Südafrika. Wie verschiedene Blätter aus Kapstadt melden, sagte bei der Untersuchung über den Verlust des Postdampfers „Merita“ einer der Passagiere, ein Grubeningenieur, aus, daß das Verhalten der Mannschaften einfach schändlich gewesen sei; viele Matrosen seien sinnlos betrunken gewesen. Es habe sich ein Kampf an Bord entsponnen, bei welchem einem Matrosen ein Finger abgeschnitten (!) wurde.

Sien (China). Peking, 19. April. Das Meutereibureau meldet unterm 15. April: Hier ist ein Edikt veröffentlicht, das die Aufmerksamkeit der Vizekönige und der Gouverneure auf die von dem gemeinen Volke gebildeten bewaffneten Abteilungen zur Selbstverteidigung lenkt. In dem Edikt wird den Vizekönigen und den Gouverneuren befohlen, Proklamationen zu erlassen, in denen diese Bänden aufgefordert werden, sich jeder Feindseligkeit gegen die eingeborenen Christen zu enthalten, und, wenn sich diese Bänden feindseliger Handlungen schuldig machten, sie streng zu bestrafen.

Amerika. New-York, 18. April. Die streikenden Italiener, die anfangs die Sympathieen des New-Yorker Publikums für sich hatten, haben diese durch die Ermordung des beliebten Sergeanten Douglas verloren. 1200 Mann Soldaten sind zur Niederschlagung der Revolte kommandiert worden. Die Italiener halten immer noch die Höhe eines bewaldeten Hügel besetzt, wo sie die amerikanische und die republikanisch-italienische Flagge aufgespannt haben und ständig exerzieren. Photographen und Kriegs-korrespondenten eilen von allen Seiten herbei. Der Kriegsplan (!) ist, den Feind langsam einzuschließen und schließlich die verschanzte Position zu stürmen (!). Die Ueberlebenden werden nach Italien gebracht werden. Eine Patrouille faßt gestern drei Italiener ab, die

Fürstin und Märtyrerin.

Roman von L. Stratenus.

Autorisierte Uebersetzung von H. Haag.

(51)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Salvator, der unveränderlich sowohl im Sommer als auch im Winter um fünf Uhr aufstand, um ungestört an Regierungsgeschäften arbeiten zu können, hatte sich zu ihr begeben, um die letzten Augenblicke mit ihr zu verbringen und ebenfalls seinem Sohne Lebewohl zu sagen. Er lehnte in einer Fensterstiche und blickte zerstreut nach außen. Seit zehn Minuten war der Ausdruck seines Gesichtes immer düsterer geworden und schließlich sagte er:

„Die jungen Leute von heute beachten den Anstand nicht mehr und noch weniger die Etiquette. Ein Sohn, der seine Mutter auf sich warten läßt, war in meinen Tagen etwas Unbekanntes. Es ist bereits eine halbe Stunde über die angegebene Zeit und noch . . .“

Die Hofdame vom Dienst trat in diesem Augenblicke gerade ein, während sie sich fragte, wie sie wohl Werner in den Augen seines Vaters entschuldigen könne, sie war über die Unterbrechung erfreut, da sie hoffte, daß diese die Gedanken des Kaisers ablenken werde.

„Nun, meine Liebe, haben Sie etwas Neues?“

„Gräfin Festerac ist hier, die Ihre Majestät in einer dringlichen Angelegenheit zu sprechen wünscht.“

„Gräfin Festerac“, wiederholte Gisela erblickend, denn sie fürchtete sofort, daß, wenn die erste Hofdame ihrer Schwiegertochter zu ihr käme, sie un-

möglich gute Nachrichten überbringen könne. „Ersuchen Sie sie hereinzukommen.“

Eine Minute später stand die bereits bejahrte Frau vor ihr und eine vierzigjährige Gewohnheit, alle Gemütsbewegungen sorgfältig vor den Augen anderer zu verbergen, konnte nicht verhindern, daß sie vor Erregung an allen Gliedern zitterte.

„Wo ist Seine Kaiserliche Hoheit?“ fragte Salvator sofort.

Sie antwortete nur ausweichend.

„Die Kronprinzessin sendet mich zu Ihnen, Majestäten, oder vielmehr ich glaube in ihrem Sinne zu handeln, sofort hierher zu kommen; denn sie selbst kann für den Augenblick nicht denken; sie ist ohne Besinnung.“

„Ach!“ sagte der Kaiser aufatmend, „sonst ist es das Unwohlsein der Prinzessin, welches unseren Sohn verhindert, zur bestimmten Stunde hier zu sein?“

„Nein, Ihre Kaiserliche Hoheit hat plötzlich verreisen müssen . . .“ erwiderte sie zögernd; aber der Schlag, der sie durch diese wenigen Worte traf, war so schwer, daß keins der beiden Eltern zuerst ein Wort hervorbringen konnte.

„Und . . .“ ist diese Reise so unerwartet gekommen, daß mein Sohn keine Nachricht für uns hat hinterlassen können?“ fragte Salvator schließlich, mehr um die ziemlich Stille zu unterbrechen, wie in der Hoffnung eine zustimmende Antwort zu erhalten.

„Es scheint so, Majestät.“ sprach die Hofdame mit niedergeschlagenen Augen. „Das einzige, was man fand, war ein Billet an die Kronprinzessin,

und in Anbetracht, daß Ihre Hoheit unmittelbar nach Vernehmen der Nachrichten von der Abreise des Prinzen das Vermisshin verlor, glaube ich die Pflicht zu haben, das noch ungelesene Schreiben Ihrer Majestät zu überbringen.“

„Ich bin Ihnen, Frau Gräfin, sehr dankbar für die Ansicht, die sie auch wieder in diesem Falle bewiesen haben“, antwortete der Kaiser und nahm das verschlossene Couvert aus ihren Händen entgegen, während Gisela wie stumpfsinnig von dem Schlage dasah. „Haben Sie die Güte, sich wieder so schnell wie möglich zu meiner Schwiegertochter zu begeben, die mehr als ärztlicher Hilfe Ihrer treuen weiblichen Pflege bedarf. Binnen einer Stunde werden wir persönlich erscheinen, um uns von ihrem Zustand zu überzeugen.“

Die Gräfin verbeugte sich, und kaum war sie fortgegangen, so trat Salvator zu seiner Gattin und sagte mit bewegter Stimme zu ihr:

„Wir lesen dies besser zusammen, Gisela; ich fürchte, daß der Schlag, den diese Zeilen enthalten, recht schwer sein wird, und zu Zweien haben wir mehr Kräfte, ihn zu ertragen, als allein.“

Sie sandte ihm ein mattes Lächeln zu und hörte sprachlos die folgenden Worte an:

„Verzeihe mir und suche Verzeihung von meinen Eltern zu erlangen. Dies ist das Allerletzte, was Du noch für einen Unglücklichen thun kannst, der sich seiner Schuld vollkommen bewußt ist, aber nicht die Willenskraft besitzt, um dem auf ihn einwirkenden Zauber zu widerstehen.“

(Fortsetzung folgt.)